

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-O.S.) und Umgegend.

Verkauf:
wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Wöchentlich frei ins Haus und bei allen Verkäufern 0,75 Hloty.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
V. Humold, Stadtbuchdruckerei, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Humold.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Willkürzeile 10 Gr.
Inseraten-Nachnahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 51 | Zory, am 22. Dezember 1934. | 56. Jahrgang.

Sitzung des Sejm.

Warschau, 19. Dezember. Der Sejm behandelte in seiner gestrigen Plenarsitzung eine ganze Reihe von wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Fragen, die zu lebhaftem und ausgebreitetem Debatton führten. Zunächst wurde die Vorlage der Regierung über die Zuckersteuer erörtert. Diese beträgt 5 Hloty für 100 Kilogramm, doch ist für Warendarsteller als „Exportware“ noch eine Zuschlagsteuer von 3,50 Hloty für 100 Kilogramm vorgesehen. Die Regierung erwartet davon eine Jahresertrags von 14,7 Millionen Hloty. In der Aussprache wandten sich die Vertreter aller Oppositionsparteien gegen die Höhe dieser Besteuerung.

Zum Schluß der Sitzung gab der Sejm-Marschall einen Antrag der Nationaldemokraten zur Außenpolitik bekannt, der die Verschlechterung der Entwicklung der Beziehungen zu Frankreich und zur Klärung der Entente bedauert, die Verhandlung mit Danzig bekämpft, zur Frage des Bündnisses mit Deutschland nähere Aufklärungen verlangt und ein Einverständnis Polens in die Front der Organe der deutschen Gleichberechtigung in der Abwehrfrage für notwendig erklärt. Der Antrag wurde dem Auswärtigen Ausschusse überlassen.

Verfassungsänderung vom Sejm angenommen.

Warschau, 19. Dezember. Der Sejm nahm nach einer Diskussion gestern den Gesetzentwurf über die Verfassungsänderung an. Der Nationale Klub hat sich der Abstimmung enthalten.

Hundschau.

Getreidehandel Polen, Deutschland, Rußland.

Warschau, 18. Dezember. Die im Herbst dieses Jahres in Warschau stattgefundenen Verhandlungen über die dauernde Zusammenarbeit zwischen den drei nationalen Getreidehandelszentralen von Deutschland, Polen und Sowjetrußland tritt am 1. Januar formell in Kraft. In der vorigen Woche hat eine nochmalige Zusammenkunft von Vertretern der drei halbstaatlichen Gesellschaften in Moskau stattgefunden. Die Geschäftsführung der gemeinsamen Angelegenheiten übernimmt zunächst für die Zeit von vier Monaten die deutsche Getreidezentrale in Berlin. Bei den großen deutschen Futterroggenanbauern in Polen und einer ähnlichen wenn auch anscheinend nicht ganz so umfangreichen deutschen Kaufaktion in Sowjetrußland hat die praktische Zusammenarbeit der Getreidewirtschaft der drei Länder inzwischen bereits Anwendung gefunden.

Polens Reiteroffiziere kommen nach Berlin.

Polen beabsichtigt zu dem internationalen Berliner Reiterfest vom 25. Januar bis 3. Februar eine offizielle Mannschaft zu entsenden. Die polnische Reiterrepublik soll sich aus vier Reitern und zwölf Pferden zusammensetzen.

Polnisch-französischer Zwischenfall.

Warschau, 15. Dezember. Der Warschauer Rundfunksender unterbrach Donnerstagabend dramatisch eine Übertragung des Pariser Senders, die für Polen und Spanien bestimmt war, da der Pariser Ausleger das Programm französisch, englisch und spanisch, aber nicht polnisch ankündigte. Das halbamtliche polnische Blatt nennt das Verhalten der französischen Sendegesellschaft taktlos. Auch andere Blätter sind sehr empört.

Das französische Post- und Telegraphenministerium soll die Beamten, welche die Sendung des polnischen Komplexes, die in Warschau so

In der Weihenacht.

So leuchten doch die Sterne nie
Wie in der Weihenacht, der klaren!
Die Menschheit auf den Knien liegt
Als wie vor neunhundert Jahren —
Stumm harret die Welt.

Es schweigt das Land. Die Arbeit hat
Ihr brausend, dröhnend Lied vergessen.
Es lodern keine Feuer mehr,
Es lauschen stumm die dunklen Effen
Dem Glockenlang.

Wo fucht des Wertes Pulsschlag bebend,
Wo die Maschinen stampfen, stoßen,
Da ist um Schacht und Turm und Bau
Nun stiller Friede angegossen —
Der Weihenachtetraum.

Reiß' auf die Himmel, Friedensfürst,
Mit deinem zarten Kinderhänden!
Der Friedensfahne weiß Geleucht!
Laß wehen ob des Haffes Bränden ...
Wein harret die Welt.

viel Aufstoß gegeben hat, geleitet haben, zur Verantwortung gezogen haben. Die „Post“ erklärt, daß damit dieser Zwischenfall erledigt sei.

Wie der Weltkrieg finanziert wurde.

Am 20. d. 15. Dezember. Das New Yorker Blatt „World Telegram“ meldet, der Vorsitzende des Ausschusses zur Untersuchung der Rüstungsindustrie, Senator Ryan, habe mitgeteilt, daß der Ausschuss nach Bemühungen weiterer Mittel seitens des Kongresses eingehend untersucht werde, welche Rolle die Morgan-Bank bei der Finanzierung des Weltkrieges gespielt habe. Der Ausschuss habe ein besonderes Interesse für ein Telegramm des damaligen amerikanischen Botschafters in London, Walter Hines Page, an Wilson, in dem es u. a. heißt: „Ich bin sicher, daß der Druck der heranwachsenden Risse die Leistungsfähigkeit der Morganbank als Finanzagent für die britische und französische Regierung übersteigt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Kriegserklärung an Deutschland der einzige Ausweg ist, um unsere gegenwärtige führende Handelsstellung behaupten und eine Panik zu vermeiden.“

Straßenkämpfe in Paris.

Paris, 17. Dezember. Bei dem Zusammenstoß, der sich zwischen Schwartzelegoverlehten und Polizei am Sonntag an dem Champs Elysées ereignet haben, sind, wie nachträglich bekannt wird, zwei Teilnehmer an der Kundgebung und 4 Polizisten leicht verletzt worden. Die Fahnen, die die aufmarschierenden Kriegsverlehten mitführten, wurden beschädigt. Am Abend hielten die Abordnungen sämtlicher Vereinigungen der Schwartzelegoverlehten im Program-Saal eine Kundgebung ab, in der sie erneut gegen die Kürzung ihrer Pensionen protestierten und auch die von der Regierung kürzlich getroffenen Maßnahmen als unzureichend bezeichneten. Ein Ausschuss, der bei der Regierung auf die Einhaltung früherer Versprechungen dringen soll, wurde eingesetzt.

Laval über Frankreichs Außenpolitik.

Paris, 19. Dezember. Der französische Senat besaßte sich gestern mit dem Haushalt des Außenministeriums. Außenminister Laval verlas darauf eine ausführliche Darlegung der wichtigsten außenpolitischen Probleme.

Zu den Verhandlungen über den Östpat übergehend, hob Laval dem Willen der Sowjet-Union zur internationalen Zusammenarbeit für den Frieden hervor. Die Verhandlungen über den Östpat würden fortgesetzt und Frankreich

sei bestrabt, sich die Zustimmung Polens zu sichern. Frankreich habe Polen ebenso herzliche wie genaue Aufklärungen gegeben. In Polen könne kein Zweifel darüber bestehen, daß Frankreich bestrebt sei, den berechtigten politischen Wünschen Rechnung zu tragen.

„Wir werden“, so fuhr Laval fort, „sehr bald unsere Unterhaltung mit Deutschland wieder aufnehmen. Ich habe bereits gesagt, daß Deutschland aufgefordert werden würde, mit uns und den übrigen Ländern unter den gleichen Bedingungen und mit gleichem Recht zu verhandeln. Deutschland wird uns aufgefordert werden, sich diesem Kollektivpakt anzuschließen. In dessen Rahmen es versichert ist, die gleichen Garantien zu erhalten, die es den übrigen beteiligten Ländern gewährt wird.“

Laval gab sodann dem Wortlaut des am 5. Dezember zwischen ihm und Litwinow unterzeichneten Protokolls bekannt, dem inzwischen die Tschechoslowakei beigetreten ist.

Zum Schluß betonte Laval, daß Frankreich einzig und allein auf dem Gebiet der internationalen Zusammenarbeit handeln wolle und bereit sei, auf diesem Gebiet mit allen zusammen zu arbeiten. Frankreich betreibt eine Friedenspolitik; eine solche Politik sei gegen sein Land gerichtet.

Er erklärte: „Ich schließe auch niemanden aus. Ich werde im Gegenteil am den Belieben aller, die guten Willens sind. Wir haben uns um sie bemüht, wir bemühen uns auch jetzt noch um sie. Die französische Regierung wird niemals etwas tun, was Deutschland zu dem Glauben berechtigt, Frankreich wolle ihm gegenüber eine Politik der Vereinsamung treiben. Die deutsch-französische Annäherung im internationalen Rahmen ist eine wirkliche Friedensbürgschaft. Möge Deutschland davon überzeugt sein, möge es dementsprechend handeln. Und dann wird ein großer Schritt im Hinblick auf die notwendige Verständigung unserer beiden Völker getan sein. Deutschland wird bei den kommenden Verhandlungen sich zu äußern haben. Es wird zeigen, ob es an dem geplanten Kollektivpakt Anteil nehmen will. Es wird auf diese Weise imstande sein, sein Solidaritätsgefühl zu zeigen. Wir schließen vor seiner Gefahr die Augen, aber wir verzichten auch auf keine Hoffnung. Wir bewahren die Überzeugung, daß in der heutigen Zeit etwas Dauerhaftes nur auf einer aufrichtigen und wirklichen Annäherung der internationalen Zusammenarbeit gegründet werden kann.“

Inhalt des Geheimvertrages Paris—Moskau.

London, 18. Dezember. Der Interobitale „Star“ veröffentlicht am Dienstag in großer Aufmachung Einzelheiten über ein umfassendes französisch-sowjetisches Militär- und Handelsabkommen.

Die Gerüchte über das Bestehen eines derartigen Abkommens tauchten erstmalig nach der Rede des französischen Abgeordneten Archimand in der französischen Kammer auf. Die französische Regierung ließ sich damals zu einer Art Dementi veranlassen, da sich die Gerüchte hartnäckig behaupteten. Nun veröffentlicht der „Star“ den angeblichen Inhalt des Abkommens unter genauer Wiedergabe der einzelnen Artikel. Das Militärabkommen wurde danach am 22. November von Laval und Litwinow angenommen, während das Handelsabkommen endgültig am 10. Dezember unterzeichnet worden ist. Der Militärpakt hat eine Laufdauer von fünf Jahren und kann um weitere fünf Jahre verlängert werden. Artikel 3 und 4 sehen engliche Zusammenarbeit zwischen Sowjetrußland und Frankreich in Luftfahrtfragen vor. Artikel 2 des Vertrages soll Änderungen darüber enthalten, daß Japan und Deutschland die mit-

mäßlichen Widerstand der beiden Unterzeichner-
mächtig sein würden. Gleichzeitig wird in Ar-
tikel 1 der Pakt als ein reinen Verleibungsge-
wandes Instrument bezeichnet.

Verfälschung in Bulgarien aufgedeckt.

Sofia, 17. Dezember. In der südbulgarischen Stadt Chostovo, die als berühmtestes
Kommunismus bekannt ist, hat die Polizei
eine Verfälschung aufgedeckt, wie sie in diesem
Umfang in Bulgarien seit langen Jahren nicht
festgestellt worden ist. In den beiden letzten
Tagen sind über 500 Personen festgenommen
worden, unter denen sich auch 175 Soldaten
der dortigen Garnison befinden sollen. In
dem Verlaufe der Verhöre-Verfahren, das sich
gestaltet werden konnte, wurde ein vollständiger
Umsatzplan gefunden, aus dem hervorgeht,
daß die Kommunisten den bewaffneten Aufstand
in Bulgarien vorbereiten. Zu dem Plan heißt
es u. a., daß sich die Unzufriedenen bei Auf-
nahme der Kampfhandlungen sofort aller Waffen-
lager des Heeres zu bemächtigen hätten. Sämt-
liche Offiziere und Unteroffiziere seien zu er-
morden. Weiters Einzelheiten über den Umsatz-
plan werden bisher nicht mitgeteilt.

Italienfeindliche Kundgebungen in Belgrad.

Belgrad, 17. Dezember. In Belgrad
kam es am Montagabend zu einer Kund-
gebung von solchen Ausmaß, wie sie die
südslawische Hauptstadt schon seit einer Reihe
von Jahren nicht mehr erlebt hatte. Etwa
1000 Studenten aus Agron und Laibach, die
die Begrüßungsfeier des Königs Alexander in
Opatowitz besucht hatten, versammelten sich am
Abend in der Belgrader Unterstadt und zogen
dann auf den Theaterplatz. Sie sammelten sich
in kurzer Zeit etwa 10000 Angehörige der
nationalen Verbände an, die eine Protestvor-
sammlung gegen das Marschall-Attentat ab-
hielten. Mehrere Redner betonten, daß die
nationalen Jugend Südslawens sich zum letzten
Male auf eine Kundgebung beschränkte, weil
sie das nächste Mal aufgeschlossen sei, zu sterben.
Die ganze Versammlung zog dann unter Ab-
sicherung österreichischer Krieger vor das ehe-
malige kaiserliche Schloß und brach in Jubel-
szenen für die Dynastie Karoageorgewitsch aus.
Sodann sagten sich die Massen, die unzufrieden
auf neuen Jugend erschienen, in der Richtung
auf das Regimentskasernen in Bewegung.
Schon unterwegs kam es zu leidenschaftlichen
Kundgebungen, besonders gegen Italien, dann
aber auch gegen Ungarn und Österreich.
Unter Schandrufen auf Mussolini und Romo
hielt der Zug vor dem Regimentskasernen, wo
eine neue Versammlung veranstaltet wurde.

Es sprachen wieder mehrere Redner aus
Belgrad, Agron und Laibach, die erklärten,
daß die ganze Hoffnung und Zuversicht des
jugoslawischen Volkes auf die Armeen gerichtet
sei. Dem Regimentschef, General Stowitsch,
wurden begeisterte Huldigungen dargebracht.
Aus den Reihen der Versammlungsteilnehmer
ging die tiefe Enttäuschung hervor, die in der
nationalen Jugend Südslawens wegen des
Ergebnisses der Genfer Anklage gegen Ungarn
herrschte.

Die Versammlung, die immer leidenschaft-
lichere Formen annahm, wollte schließlich die
in der Nähe befindliche italienische Gesandtschaft
hürten, wurde aber daran gehindert. Die
Demonstranten versuchten sodann, auf Um-
wegen sich der Gesandtschaft zu nähern, floßen
aber schließlich auf den Widerstand der Gendarmen,
von der anschließend die ganze Menge
bereitgestellt worden war. Die Kundgebungen
dauerten bis spät in die Nacht an.

K o s a l e s.

Sobran, den 21. Dezember 1934.

Weihnachtskloden 1934.

Von allen Bildern, mit denen unsere Zeichner
und Maler die hohen Feste zur Darstellung bringen,
berühren uns die am tiefsten, welche die
fröhliche, selige und gaudenbringende Weihnachts-
zeit wiedergeben. Gewöhnlich sehen wir ein
annuitendes Winterbild: Wiesen und Felder sind
verdeckt, die Bäume haben weiße Kränze, die
Blätter zerklüft, und die Bäume tragen
ebenfalls glänzenden Schmuck. Besonders
schwer aber liegt die weiße Hülle auf den breiten
niedrigen Dächern der Hütten, die schlieflich mit
ihren winzigen, erleuchteten Fenstern in die
dümmrige Winterlandschaft hinausblitzen und
von deren Pfannen lange Eiszapfen herunter-
hängen. Etwas abseits, auf einer Anhöhe, steht
das schmale Kirchlein. Die hohen gotischen
Fenster sind goldhell erleuchtet und werfen einen
wilden Schein auf die verschneiten Kreuze und
Giebel, die von einer schmalen Mauer umgeben
sind. Hier und da kommt ein Kirchgänger;
weiß sind es einfache, bessere Arbeiter, darunter

Bis zum 25.

Dezember müssen Sie das „Sobraner
Stadtblatt“ beim Postamt oder Brief-
träger bestellen, wenn in der Zusel-
lung der Zeitung keine Unterbrechung
eintreten soll. — Denken Sie deshalb
an die Postbestellung noch vor den
Feiertagen.

wohl manche, die des Lebens Unrast schon halb
überwunden haben und die dem großen all-
gemeinen Feiertag mit gläubigen Augen entgegen-
sehen. Wenn man sich in ein solches Bild ver-
setzt, erwachen immer wieder neue Reize der
Stimmung. Man fühlt den ganzen wunder-
baren Zauber einer Christnacht in sich erheben,
es ist einem, als läuteten aus weiter Ferne die
Weihnachtskloden und als gehe man nun selbst
zum erleuchteten Kirchlein. Gewiß legt schon
die Orgel an. Während am Altar zwei Licht-
bekerle Leuchtbäume glänzen, stimmen die
Chorknaben das alte schillernde Weihnachtslied an:
„Von Himmel hoch da kommt ich her.“ Da ist
es den Betern, als schwebe durchs Kirchenlicht
ein fremdlicher Engel, welcher der Menschheit
verkündet: „Gott ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Sohn in der Stadt
Davids. Erre sei Gott in der Höhe und Friede
auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Aber noch andere Bilder drängen sich vor
unsere Seele. Wir bilden hinter die Gardinen
eines vornehmen Hauses, wo Kinder jubelnd
den mit Geschenken bedeckten Tisch umhüpfen,
während Vater und Mutter still lächelnd drein-
blicken. Wir sehen in die ärmliche Dachwohnung,
wo ein einsames Fräulein weiße Papierkerzen an
die grünen Spitzen eines beschneiten Bäum-
chens sticht, um ihr Licht ebenfalls den heiligen
Abend zu feiern. Wir schauen in die heute so
düsteren Räume eines Restaurants, wo sich, in die
Ecke gedrückt, ein einsamer verlorener Zeiter
erinnert. Wir verfolgen auch auf einem Dampfer
im Dnepr, wo die Matrosen ihr „Stille Nacht,
heilige Nacht“ singen. Die verschiedensten Bilder
erleuchten vor unseren Augen und füllen unsere
Brust mit seltsamen Wünschen...

Aber bringt, ihr Weihnachtskloden, auch hin
zu allen denen, die mühselig und beladen sind,
denen die Schuld am Herzen nagt und denen
Heimat, Liebe, Glaube und Hoffnung verloren
gingen. Wir alle sind heute zum Feste geladen
und dürfen teilnehmen an der Feier, die uns
Menschen verehelt und einander führt und die
ein wunderbares Heiligtum der Liebe bedeutet!

§ (Winterföhnwende.) Am 22. Dezem-
ber 1 Uhr 50 Min. nachmittags tritt die Sonne
in das Zeichen des Steinbock, hat am Mittag
den größten Abstand vom Scheitelpunkt und
bringt den kürzesten Tag hervor, d. h., es be-
ginnt der Winter. Damit sind wir am drit-
telsten Punkte des Jahres angelangt; ein paar
Wochen — und die Sonne steht wieder höher.

* (Das wunderliche Winterwetter.)
Die gegenwärtigen eigenartig milden Tage im
Dezember erinnern an frühere milde Winter.
So hatte man im Jahre 1886 in ganz Europa
überhaupt keinen Frost. Die Obstbäume trugen
zum zweiten Male Frücht, Beilagen und andere
Blumen blühten im Jahre 1229 gab es keinen
Schnee, im März 1241 zeigten schon die Kirchen,
in den Wintern 1287 und 1388 konnte man
im Dezember und Januar herrliche Blumen-
kränze pflücken. Im Januar 1804 war es so
warm, daß die Juletten aus dem Winter Schlaf
erwachten und im Sonnenlichte heranzogen.
Im Jahre 1807 fiel der Winter höchstfröhlich
aus, in den Jahren 1816 und 1834 folgte auf
den Herbst fast unmittelbar der Frühling, und
die Frauen brauchten die Sommerkleider gar
nicht abzulegen. Im Jahre 1929 hatten wir,
nach dem so strengen Winter 1928-29, seltsame
Weihnachtsfeste. Aus fast ganz Deutschland
kamen Meldungen, daß die Bäume wieder frisch
anschlugen wie im April und Mai. In vielen
Städten wurden in diesen Vorweihnachtsfesten
den Redaktionen der Zeitungen lebende Nat-
urblätter geschenkt.

Und so ist es auch in den gegenwärtigen De-
zembertagen. Am Montag wurde uns ein Nat-
urblätter in die Redaktion gesandt. Im Garten
eines Beamten in Rybnik steht ein Kirschbaum
in voller Blüte. Im Garten des Gastwirts
Kolaczek in Olitz, Kreis Rybnik, blühen gar
drei große Birnbäume. Ein wahres Wunder
ist in Rybnik (Kreis Grottkow) zu beobach-
ten. Dort steht ein Ackerfeld mit Kornblumen
in voller Blüte.

Alles in allem genommen, hießt das jetzige
Winterwetter nun zwei Monate nach, denn
die Temperaturen entsprechen denen der ersten
Oktoberwoche. Gerade vor einem Jahr dagegen
hatten wir eine anomal tiefe Temperatur zu

berzeichnen und Anfang Dezember des Vorjahres
begann eine Kälteperiode, die über Weihnachten
anhielt. Auch diesmal kann die Kälte noch
plötzlich und schnell eintreten, denn der Winter
ist noch lang und dauert kaltenmäßig bis
zum 21. März.

§ (Der Wandkalender für 1935) liegt
der heutigen Ausgabe des Stadtblattes als
Weihnachtsgabe für unsere Abonnenten bei.
Wir legen den Wunsch, daß unsere Bezieger
recht viele frohe Tage daraus werden vergehen
können.

§ (Weihnachts-Kirchenmusik.) Der Ek-
klesiastik bringt am 1. Weihnachtsfesttage um
1/2 Uhr früh beim deutschen Gottesdienst die
albekannte und gerühmte Pastoralinstitute von
Johes Reumann, zum Offertorium das Trauema-
nus von Jofes Schabel und zum Segen das
Tantum ergo Nr. 6 von Goller mit vollem
Orchester zum Vortrag.
Dienstag abends 8 Uhr: Chorprobe.

§ (Evang. Kirchengemeinde.) Bis zur
Neubelebung der Pfarrstelle, die voraussichtlich
Anfang Januar 1935 erfolgen wird, finden die
Gottesdienste an den Sonn- und Feiertagen
jedemal um 10 1/2 Uhr vormittags statt. Die
Christnacht und die Jahresabschlussfeier werden
nicht wie in der Gottesdienstordnung angegeben
um 4 Uhr, sondern bereits um 3 1/2 Uhr nach-
mittags abgehalten werden. Der Winter-
gottesdienst am 31. Dezember um 11 Uhr nachts
fällt aus.

§ (Abraham.) Ein allseits bekannter und
beliebter Bürger unserer Stadt, Sattlermeister
Emil Dypawski, vollendete am 20. d. M.
das 50. Lebensjahr.

§ (Handwerker- und Gewerbetage.)
Die neuen einschneidenden Bestimmungen für
Gewerbetätigen bedingten die Abhaltung einer
außerordentlichen Mitglieder-Versammlung, die
am Sonntag nachmittag stattfand. Nach ein-
gehenden Vorlesungen wurden die bestehenden
Kredite einstimmig genehmigt. Außerdem er-
folgte die Bekanntgabe des Berichtes über die
im April d. J. durch den Verbandsdirektor
erfolgte gesetzliche Revision.

§ (Katholischer Gesellenverein.) Am
Montag, den 17. d. Mts. fand die General-
Versammlung statt, die mit dem Handwerker-
tag eingeleitet worden ist. Nachdem der Pro-
fektor des Vereines, Hochw. Herr Erzpfeifer
Klmetz, herzlich begrüßt wurde, hielt dieser
einen längeren Vortrag über die Grundfragen
des Zweites des Kath. Gesellenvereines und seine
engere Angleichung an unsere Kirche. Weiter
sprach der Redner über die katholische Aktion,
zu der jeder Katholik in der heutigen Zeit ver-
pflichtet ist, dankte allen denen, die am Werke
Katholischer Jugend gearbeitet haben und er-
mahnte die Mitglieder, auch weiter trenn zur
Tätigkeit der Kirche zu sein. Aus dem vom
Schiffahrer erstatteten Tätigkeitsbericht war
zu entnehmen, daß der Verein bewußt war, in
seinen Sitzungen das Katholische Wert zu pflegen
und unter den Mitgliedern Katholische aufrecht
zu erhalten. Der Verein zählt gegenwärtig 98
aktive und 48 inaktive Mitglieder. Nach Er-
haltung des Kassenerichts und Entlassung
wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.
Inzwischen war der Hochw. Herr Pfarrer, Kaplan
Stelzner, lebhaft von der Versammlung be-
grüßt, erschienen. Nun sprach der Vize-Präsident,
Herr Kirchenmaler Karba, über die Schöpfungs-
kraft des Handwerks im Mittelalter, von welcher
die verschiedenen Kirchen und Mächte mit ihrer
herrlichen Einrichtung noch heute Zeugnis geben.
Wenn sich auch heute das Wort vom goldenen
Soden des Handwerks nicht befähigt, so rufen
uns doch ein Volksmundspruch sehr vertrauens-
und hoffnungsvoll zu: „In der Winter auch
noch so hart und dauert er noch so lang, es
muß doch Frühling werden.“ Die G-
ang-Abteilung brachte einen vierstimmigen Männer-
chor zum Vortrag. Nach einer Ansprache hielt
eine fröhliche Stunde die Teilnehmer gemühtlich
beisammen.

§ (Allgemeine Ortskrankenkasse.) In
den kirchlich festgesetzten Sitzungen des Vor-
standes und Ausschusses ist der Vorschlag für
1935 durch beraten und genehmigt worden. Er
schließt in Einnahme und Ausgabe mit 46 200
Blott ab gegenüber 50 000 Blott im Jahre 1934.
— Das Versicherungsamt Rybnik beabsichtigt,
die Ortskrankenkasse Jory und die Landkranken-
kasse Rybnik mit der Allgemeinen Ortskranken-
kasse Rybnik zu verschmelzen. Es fand dieser-
halb bereits in Rybnik eine Sitzung statt, in
welcher sich die Vertreter der hiesigen Orts-
krankenkasse und auch der Landkranken-
kasse gegen eine Verschmelzung der Rassen an-
sprachen. Wegen einer Auslösung der hiesigen
Ortskrankenkasse spricht vor allem auch der
Umfang, daß diese Rasse gut fundiert und für
event. Ausfälle auf Jahre hinaus gesichert ist.

Es soll dieserhalb demnächst hierorts eine Sitzung des Vorstandes und Ausschusses der Kaffe-Kassenden, an der ein Delegierter des Landrats aus Rybitz teilzunehmen wird.

§ (Schühengilde.) In der am 16. d. M. stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, der Stadt zum Ankauf des Schühengildes folgendes Angebot zu machen: Die Gilde kauft das Schühengild für 10000 Floty ohne den vorherigen Platz; dieser darf jedoch innerhalb 10 Jahren nicht bebaut werden und der Schühengilde ist das Vorkaufrecht hierfür einzuräumen. Von dem hinter dem Schühengilde gelegenen etwa 80 Meter langen Grund und Boden ist die Hälfte der Gilde zu einer event. Erweiterung des Schühengildes und zwar innerhalb des oben angegebenen Kaufpreises zu überlassen. — Der langjährige verbleibende Vorsitzende der Gilde, Herr Mühlendirektor Schütz, der seinen Wohnsitz von hier nach Rattowitz verlegt, hat den Vorstoß der Gilde nicht ablehnen wollen, weshalb die Ratwahl auf der Tagesordnung stand. Die Versammlung richtete jedoch an Herrn Schütz die Bitte, weiter an der Spitze der Gilde zu verbleiben, wozu sich dieser schlicht, allerdings unter Vorbehalt, bereit erklärte. — Beschlossen wurde noch, in der kommenden Jagdzeit einen Schühengild zu veranstalten. Zeit und Ort hierfür werden noch bekanntgegeben werden.

§ (Wochenmarkts-Verlegung.) Die Dienstag-Wochenmärkte in der nächsten und übernächsten Woche finden hierorts bereits am Montag den 24. und Montag den 31. Dezember statt.

§ (Der Wochenmarkt) am Dienstag dieser Woche zeigte zwar einen ziemlich lebhaften Verkehr, jedoch wurden größtenteils nur Lebensmittel gekauft. Butter kostete 1,50—1,60 Floty pro Pfund; der Roggenkorn hatte am Wochenmarkt zum ersten Male lange Lücke aufgeschlagen, auf denen die Landfrauen die Butter zum Kauf anzulegen hatten. Eier bekam man 10 Stück für 1 Floty. Geflügel war im Preise etwas gestiegen, ebenso die Preise am Schweinemarkt. Eine Gans kostete 4—5 Floty, eine Ente 6—7 Floty, ein Paar Ferkel 15—20 Floty. Äpfel waren in großer Menge angefahren und wurden mit 35—50 Groschen pro Pfund gehandelt. Die weisse Ringelsteine vor in einen Wald verwandelt, hunderte von Christbäumen waren zum Kauf aufgeschlagen, die zum Teil von weither aus Fahrern herangefahren wurden. Sie kosteten 20 Groschen bis 1 Floty.

§ (Der gestrige Wochenmarkt) brachte zwar viel Landvolk in die Stadt, doch wurde verhältnismäßig wenig und nur billige Sachen gekauft. Die Geschäftswelt, die so kurz vor Weihnachten mehr erhoffte, ist demnach nicht auf ihre Rechnung gekommen. — Der Wochenmarkt am Mittwoch war trotz Regenwetters gut besucht. Etwa 200 Rinder waren aufgetrieben; Schlachtwild wurde mit 100—150 Floty, Rindfleisch mit 150—200 Floty gehandelt. Auf dem Pferdemarkt war der Verkehr nur mittelmäßig, die Preise jedoch gestiegen. Für einen guten Gaul wurden 400—600 Floty verlangt.

§ (Eisenbahner vom Zuge überfahren.) Am Sonnabend in den frühen Morgenstunden ereignete sich auf dem Bahnhof in Orzechow ein schwerer Unfall. Der 29-jährige Bahnangestellte Paul Dyba aus Sobran überfuhr beim Ueberkreuzen der Gleise infolge Nebels (es war 4 Uhr morgens) das Herannahen eines Güterzuges; er wurde von der Maschine erfasst und etwa 30 Meter weit fortgeschleift. Das rechte Bein wurde ihm abgefahren und machte im Krankenhaus in Nikolai, wohin der Verunglückte geschafft wurde, bis ans Ende abgenommen werden. Das linke Bein wurde ihm zweimal gebrochen; außerdem erlitt er schwere Verletzungen am ganzen Körper.

§ (Gefährliche Epileptik.) Auf dem freien Platz an der „Minerva“ hierorts verunglückte sich mehrere Schülern beim Schützen mit einer Kugel. Blühlich löste sich unversehen ein Schuss aus der Schanze und die Bleikugel drang dem 7 Jahre alten Karl Perzaka in das linke Auge. Der Arzt, zu dem der verletzte Junge gebracht wurde, ordnete die sofortige Ueberführung desselben in die Rattowitzer Augenklinik an. Es besteht die dringende Gefahr, daß der Junge die Sehkraft des verletzten Auges einbüßt.

§ (Es darf nicht geschossen werden.) Die Polizeidirektion gibt bekannt, daß während der Weihnachtszeit und zu Silvester jedes Schießen streng untersagt ist. Es darf auch nicht aus gewöhnlichen Schreckschüssen geschossen werden. Verboden sind ebenso alle Schießspiele, einschließlich der Verwendung von sogenannten Froschen und sonstigen Explosivkörpern. Bei Nichtbefolgungen sind Arrest-

strafen bis zu sechs Tagen oder Geldstrafen bis zu 60 Floty vorgesehn.

§ (Beginn der Weihnachtsferien.) Die diesjährigen Weihnachtsferien begannen nach einer ministeriellen Anordnung am Freitag den 21. Dezember nach Beendigung des Unterrichtes und dauern bis einschließlich Montag den 14. Januar 1935.

§ (Der neue Vorstand des Verbandes deutscher Katholiken in Polen.) Am Sonntag fand in Rattowitz die Generalversammlung des Verbandes deutscher Katholiken in Polen statt, zu der 259 Delegierte aus allen Landesteilen Polens erschienen waren. Der Saal des Bdr.-Heims war angefüllt der großen Anteilnahme, die dieser Generalversammlung entgegengebracht wurde, bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Generalversammlung wurde gegen 15 Uhr durch Senator Dr. Baas eröffnet, der nach der Begrüßung eine Reihe von eingelassenen Anträgen bekannt gab. Dann erhalteten die Vertreter der einzelnen Gebiete ihre Berichte, und zwar Herr Schöppa für Oberschlesien, Herr Fiala für West-Preußen, Herr Besolowski für Polen, Herr Fritz für Pommern und Herr Elaps für Kongreßpolen. An die Anführungen des Verbandsvorstandes Dr. Baas schloß sich eine längere Debatte, die leider wegen Mangel an, daß die herrschenden Angelegenheiten in ungewöhnlich harter Form zum Austrag kamen. Dem Vorstand wurde danach einstimmig Entlassung erteilt, ebenso wurde das Protokoll der letzten Generalversammlung genehmigt. Die anschließenden Vorstandswahlen brachten folgendes Ergebnis: Zum ersten Vorsitzenden wurde mit 140 Stimmen Herr Olschewski gewählt. Dr. Baas erhielt 116 Stimmen. Der weitere Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 2. Vorsitzender Domherr Fuhrmann-Görsen. Schriftführer: Bürgermeister a. D. Richard-Larowicz. Kassierer: Stadtrat a. D. Solla-Rattowicz. Als Beisitzer wurden gewählt: Für Oberschlesien: Herr Kat Dabel, Frau Schulz, Baronin Reichenstein, Herr Goldmann, Herr Dollmann und Herr Ballczka; für Polen-Pommern: Herr Schwaner, Herr Kolmachi, Herr Ritz, sowie die Herren Glog, Bischoff und Komische; für West-Preußen: die Herren Fiala und Seibert. Für Kongreßpolen wurden zwei Sitze offen gehalten. Außerdem werden dem Vorstand als Beisitzer Senator a. D. Dabel und Herr Ralla angedacht, sobald das Schiedsgericht den Ausschlag nachspricht haben wird. Zum Kassierer wurde Herr Dyba-Schulzostolowicz gewählt. Die Tagung wurde um 23,30 Uhr geschlossen.

§ (Eine Räuberbande unschädlich gemacht.) Zur Verhaftung der Mörder des Postkutschers Herrch, der in Orzechow durch zwei Schüsse hingerichtet worden war, werden folgende Einzelheiten bekannt: Eine gefährliche Räuberbande hatte in der Nacht auf Sonnabend den Versuch unternommen, auf das Haus des Gemeindevorstandes in Panewitz einen Raubüberfall zu verüben. Sie wurden jedoch in ihrer Tätigkeit gestört und verhindert. Die Polizei hatte sofort ihre Verfolgung aufgenommen und sie in der Nähe von Jawische gefasst. Da die Bande wiederholt geschossen hatte, war von der Polizei Verärgerung herangezogen worden, die mit Schüssen, Schreiwaffen und Knütteln ausbrach. Die Täter wurden in einem Hause umstellt und nach kurzer Ringelweil verhaftet. Der Hauptführer, der 21-jährige Johann Ewardzik, der auch als Mörder des Postkutschers Herrch in Frage kommt, hatte sich durch einen Kopfschuß das Leben genommen. Es wurden noch vier Banditen festgenommen, sowie zwei Frauen, die der Mitwisserschaft bezw. Beihilfe beschuldigt wurden. Auf Grund der Untersuchungen und des durchgeführten Strengverhörs konnten zwei der Verhafteten als Mörder des Herrch ermittelt werden. Einer der Verhafteten gab eine Beschreibung der einstweiligen Mitalen an dem Polizeibeamten. Danach waren Ewardzik und der 25-jährige Klaus Stollorz in der Nacht auf Sonnabend den Weg zum Gasthof Singer gegangen, um dort einen Diebstahl zu verüben. Untermwegs wurden sie jedoch plötzlich von Herrch angehalten, der die Vorweisung ihrer Ausweiskarten verlangte. Im gleichen Augenblick zog Ewardzik einen Revolver hervor und gab auf Herrch zwei Schüsse ab, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Danach zerrte er den Erschossenen in den Straßengraben und ergriß die Flucht. Seine Freiheit war nicht von langer Dauer, da er der Polizei durch Unflätigkeiten und Latrakt gelungen war, dieser gefährlichen Bande das Handwerk zu legen. Ewardzik hat sich jedoch selbst gerichtet.

Dienstag am 11 Uhr vormittag wurde die Leiche des Banditen Johann Ewardzik in der

Totenhalle des städtischen Spitals in Rattowitz feziert. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß Ewardzik sich durch einen Schuß in die Schläfe selbst das Leben genommen hat, und nicht, wie vermutet wurde, als gefährlicher Zeuge von seinem Komplizen Stollorz beseitigt worden ist. Ebenso einwandfrei steht es jetzt fest, daß Ewardzik der Mörder ist.

§ (Ein Epigone festgenommen.) Heute früh ist hierorts im Keller der Kasprowski'schen Drogerie ein etwa 25-jähriger junger Mann beim Diebstahl ertappt und festgenommen worden. Er hatte mit einem Stemmstein bereits drei Schüssler erbrochen und 3 Büchsen Honig verkrat. Er soll aus Glogow stammen.

§ (500 Floty von Räufen gestreift.) Einen großen Schreck erlitt eine Bäuerin aus Nikolai, als sie ihre Ersparnisse hervorholten wollte, um damit Weihnachtskäufe zu machen. Die Frau, die sich das ganze Jahr hindurch nicht gönnte, bewahrte ihre Ersparnisse in Höhe von 500 Floty in einem hölzernen Kasten auf. Dortin befanden sich fünf Schätze zu je hundert Floty. Als sie nun das Kästchen öffnete, fand sie zu ihrem großen Schrecken nur ein paar Papierstücke vor. Ränje hatten sich in dem Kästchen eingeunist und vier Schätze völlig gestreift. Von dem fünften Schatz blieb nur noch die Hälfte übrig.

§ (Wieder zwei Balken eingestürzt.) Vor einiger Zeit ereignete sich in Orzechow ein schweres Unglück, bei dem vom zweiten Stockwerk eines Hauses ein Balken herabfiel, den unteren Balken mitreißend. Jetzt hat sich das gleiche Unglück in Jawische ereignet. Die in Orzechow stunden zur Zeit des Unglücks auf dem Balken mehrere Menschen, die einem Begräbnis anjehen. Blühlich drachen die Träger des Balkens im zweiten Stockwerk, und die auf ihm befindlichen zehn Menschen stürzten auf den Balken im ersten Stockwerk und mit diesen zusammen auf die Straße. Fünf Personen mußten schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Drei Personen liegen mit Wirbelsäulenbrüchen und getrümmerten Schädeldecken hoffungslos darnieder. Einige Fahrgänger, die sich gerade unter den zusammenstürzenden Balken befanden, konnten sich noch im letzten Augenblick retten.

§ (Der älteste Deutsche in Polen.) Am 21. Dezember feiert in Krasnopol, Kreis Bolkow, in Polen, der Altflur Heinrich Heis z seinen 106. Geburtstag. Er ist der älteste Deutsche in Polen.

§ (Schreckentat bei Bielitz.) Auf den Feldern neben der Eisenbahnstrecke Radowitz-Glogowitz fand man am Sonntagabend die Leiche eines jungen Mädchens, die auf einen ausgebreiteten Ferkelmaul lag. Soweit davon wurde kurz darauf auf den Eisenbahnhöfen eine furchtbar versammelte mangelnde Leiche gefunden. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelte es sich um das 16-jährige Dienstmädchen Anna Garus und den 20-jährigen Franz Wrobel, beide aus Glogowitz. Wrobel war mit dem Mädchen seit längerer Zeit verlobt. Wrobel wurde festgestellt, daß Wrobel, der vor einiger Zeit die Arbeitsstelle verloren hatte, aus Gram darüber seine Verlobte erschoss; und sich dann selbst vor einem fahrenden Personenzug geworfen hatte, weil für ihn schwerlich eine Aussichts bestand, das Mädchen in absehbarer Zeit zu heiraten.

§ (Familienfremd mit tödlichem Ausgang.) Zwischen dem Dreifürer Elotina in Nikolai und dessen Vater war es am Montag wieder einmal wegen einer Erbschaftssache zu einem Streit gekommen, in den sich auch die Schwiegermutter des Dreifürers einmischte. Im Verlaufe der Auseinandersetzung ergriff Elotina einen Topf mit siedendem Wasser und wollte den Jochst aber seine Schwiegermutter ergießen. Die Frau sprang im letzten Augenblick zur Seite und das siedende Wasser ergoß sich aber das neben ihr stehende 4-jährige Töchterchen des Dreifürers. Das bemerkenswerte Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es im Krankenhaus starb.

§ (Radfahrer vom Auto angefahren.) Auf der Chaussee Woschogz—Sobran, in der Nähe der Kolonie Woschogz, wurde am Sonnabend der Radfahrer Franz Szonkalk aus Sobran von einem Personenzug angefahren. Er erlitt schwere Verletzungen; und wurde mit dem Unfallkonto in das Sobraner städtische Krankenhaus gebracht.

§ (Radfahrer vom Auto angefahren.) Auf der Chaussee Woschogz—Sobran, in der Nähe der Kolonie Woschogz, wurde am Sonnabend der Radfahrer Franz Szonkalk aus Sobran von einem Personenzug angefahren. Er erlitt schwere Verletzungen; und wurde mit dem Unfallkonto in das Sobraner städtische Krankenhaus gebracht.

§ (Radfahrer vom Auto angefahren.) Auf der Chaussee Woschogz—Sobran, in der Nähe der Kolonie Woschogz, wurde am Sonnabend der Radfahrer Franz Szonkalk aus Sobran von einem Personenzug angefahren. Er erlitt schwere Verletzungen; und wurde mit dem Unfallkonto in das Sobraner städtische Krankenhaus gebracht.

Za tak liczne dowody miłości, okazane nam przy zgonie naszej drogiej żony i matki przez z serca pochodzące współczucie, składamy tą drogą nasze najserdeczniejsze podziękowanie. „Bóg zapłać“ Przew. Ks. Dziek. Klimkowi za słowa pociechy przy grobie, Tow. Męzów Kat., Tow. Kat. Polek, Tow. Matki Chrześc., III Zakonowi i wszystkim, którzy zmarłą do grobu odprowadzili.

Zory, dnia 20. grudnia 1934.

Franciszek Kania i syn Wiktor.

Das Haus für neuzeitliche Radios

K. BARTECKI / ŻORY

Fahrräder / Nähmaschinen / Kinderwagen



Karpie

1 liny sprzedaje każdego czasu

Piekoszowski
ul. Dworcowa.

Gebrauchtes, gut erhaltene

Pianino

und 1 Harmonium gegen Barzahlung
zu kaufen gesucht. Offerten an
die Expedition dieses Blattes.

Landwirtschaftl. Taschenkalender für Polen 1935

Umfang 400 Seiten — Preis 3.90 zł.
sind vorrätig.

P. Hunold, Buch- u. Papierhdlg.

KINO CASINO

Znów rewelacyjny program świąteczny!

W sobotę i niedzielę:

„Porwanie“

film osady na ile wielkiej afery porwania syna Lindberga.

W I. święto:

arcydzieło w polskiej mowie:

Plesznarz Warszawy!!

II. święto:

Film austriacki, mowa niemiecka:

Prinz von Arkadien

III. święto:

znika dla bezrobotnych

Powtarzanie programu.

Jako dodatek załączamy **humoreski** oraz 2 filmy dodatnie oryginalne zdjęcia, **meze futbolowe**: I. Polska—Niemcy w Berlinie, II. Niemcy—Polska w Warszawie.

W niedzielę i święto porzątek o 4, 6 i 8, w sobotę o 8-mej.

Na Gwiazdkę

Podarki gwiazdkowe

Perfumerje

Strój Choinkowy

Wina i Wódki

w przedach gatunkach poleca najtaniej

NOWA DROGERJA

MIECZYSLAW SCHNOTALE

RYNEK 2 ŻORY RYNEK 2



Als passende Geschenke zum Weihnachtsfeste



empfehlen wir:

Spiele aller Art für Jung und Alt

Gesellschaftsspiele, Beschäftigungsspiele, Würfelspiele, Quartettspiele, Collos, Geduldspiele

Bilderbücher und Jugendschriften

Briefpapier in Päckchen, Kassetten und Blocks

Kalender, Schularbeiten, Photographie- und Poesie-Alben

Kath. Gebetbücher (polnisch u. deutsch)

Evangelische Kirchen-Gesangbücher

Für den Christbaum: Lametta, Engelshaar, Feenhaar, Lichtholzer

Weihnachts- und Neujahrs-Karten

P. Hunold / Buch- und Papierhandlung

Chorzow, 20. Dezember. In der gestrigen Sitzung der kommunalen Stadtverordnetenversammlung ist der Bürgermeister von Bismarckhütte, Abg. Karl Orgel, mit 11 gegen 4 Stimmen zum Stadtpräsidenten (1. Bürgermeister) von Chorzow gewählt worden.

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 23. Dezember 1934:
Vorm. 10 1/2 Uhr: Polnischer Gottesdienst.
Montag, den 24. Dezember, 1/2 4 nachm.:
Christnachtfeier (deutsch).
Dienstag, 25. Dezember: 1. Weihnachtstag.
6 vorm. polnische Christmette.
10 1/2 vorm. deutscher Gottesdienst.
Mittwoch, 26. Dezember: 2. Weihnachtstag.
10 1/2 vorm. polnischer Gottesdienst.

W e s t f a l e n

Rettung aus Seenot.

Der norwegische 1120-Tonnen-Dampfer „Sifso“ ist 800 Seemeilen nördlich der Azoren in Seenot geraten. Auf die SOS-Rufe des bahrten Dampfers eilten der amerikanische Passagierdampfer „Bräddin Harding“, der deutsche Lloyd-Dampfer „Europa“ und der deutsche Postdampfer „Newport“ des Norweger aus Lille. Die Kommandore Kruse vom Postdampfer „Newport“ der Hamburg-Amerika-Linie berichtete, ist ihm die Rettung der vollzähligen 16 Mann starken Besatzung des norwegischen Dampfers „Sifso“ trotz sehr härtnischen Wetters geglückt.

Der Hamburg-Amerika-Linie ist von der Nordhavne Allgemeine Versicherungs-AG aus Anlass der Rettung des Dampfers „Newport“ folgendes Telegramm gegangen:
„In anfrichtiger Bewunderung für das todesmutige Einsehen eigenen Lebens zur Rettung ihrer norwegischen Kameraden herrlichste Seemannschaft. Als schätzbare Beleg unserer Verehrung und des Stolzes auf unsere tapferen deutschen Seeleute stellen wir für die Befahrung des Rettungsbootes 3000 Mark zur Verfügung.“

Schnellzug überfährt Autobus.

Verden a. d. Aller, 15. Dezember. Am Freitag abend gegen 17 Uhr ereignete sich zwischen Langwebe und Rischlindelein unweit Verden a. d. Aller ein schweres Autounfall. Bei dem drei Personen ums Leben kamen. Ein Autobus mit Anhänger, der eine plattdeutsche Theatergesellschaft aus Stade nach Verden a. d. Aller bringen wollte, überfuhr bei nebligem Wetter am Block 61 a die gefahrene Eisenbahnstraße. Im gleichen Augenblick wurde der Autobus von einem Schnellzug erfasst und zur Seite geschleudert. Der Autobus wurde vollkommen zertrümmert. Von den 20 Passagen waren 18 sofort tot. Vier

wurden schwer verletzt, während drei, die auf der letzten Bank des Autobusses gesessen hatten, mit leichten Verletzungen davonkamen. Drei der Schwerverletzten sind im Krankenhaus gestorben.

Berlin, 15. Dezember. Wie zu dem Unglück bei Langwebe ergebnis mitgeteilt wird, handelt es sich um den Zug, mit dem der Führer von Bremerhaven nach Berlin zurückfuhr. Im Zuge selbst blieben alle unberührt. Nur die Maschine wurde leicht beschädigt. Adolf Hitler traf mit seiner Begleitung abends 28.37 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein.

Frau bei Dowlencim lebendig begraben.

Ein aufsehenerregender Vorfall wird aus einem Dorf in der Nähe von Dowlencim bekannt. Dort fand die 25-jährige Elisabeth Romanow, die seit längerer Zeit an Tuberkulose krank lag. Sie starb am 12. Dezember und ihr Tod wurde von einigen polieren Leuten im Dorf festgestellt. Die Beerdigung konnte erst zu einem späteren Termin stattfinden, da sich ihr Vater in geliblichen Schwerefällen befand. Nachdem man den Sarg bereits ins Grab gelassen hatte, hörten der Totengräber und einige umstehende Verwandte aus dem Grabe, sodass sie voller Schrecken flohen. Sie ermittelten dem Warrer darüber Bericht, der sich sofort nach dem Friedhof begab. Es wurde festgestellt, dass man das Mädchen lebendig begraben hatte. Nach dem ärztlichen Gutachten war die Romanow in einem todesähnlichen Schlaf verfallen und dann später im Sarg nach vergeblichen Anstrengungen, sich zu befreien, erstickt. Es fragt sich, wie es möglich sein kann, dass ein Lebendenschädel eine Erklärung über den Tod eines Menschen abgeben kann.

Im Brautkleid aus dem Fenster gestürzt.

Das Opfer eines gewissenlosen Heisterichwunders wurde die 26-jährige Fabrikarbeiterin Fadistal aus Barjasa. Sie lernte vor einiger Zeit den Schlosser Hrasewski kennen, der ihr, obwohl er verheiratet war, die Ehe versprach. Die Hochzeit war für die Zeit nach Weihnachten festgesetzt, und das Mädchen hatte alles vorbereitet. Inzwischen hatte jedoch Frau Hrasewski von dem Verhältnis ihres Mannes erfahren und begab sich an die Arbeitsstelle des abgewanderten Mädchens, dem sie in aller Deutlichkeit eine Szene machte. Das Mädchen, das diese Schande nicht ertragen zu können glaubte, eilte nach Hause, wo sie ihr Brautkleid an und stürzte sich aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Sie war sofort tot. Ihr betrügerischer Bräutigam ging, als er von dem Selbstmord erfuhr, leidend in die Wohnung der Fadistal und war gerade dabei, sich die wertvollsten Dinge in der Wohnung anzusehen, als die Polizei eintraf und ihn verhaftete.

Ein Werk deutscher Technik.

Nach fünfjähriger Bauzeit ist jetzt die Belgrader Ferkelbrücke, die einzige ihrer Art auf dem Balkan, fertiggestellt worden. Der Bau, der 400 Millionen Dinar kostete, ist von deutschen Bauunternehmern auf deutschem Material angeführt worden. 800 Arbeiter passierten die fertige Brücke zur Belastungsprobe.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“

konnte auf seiner Weihnachtsfahrt das Jubiläum des 1000000. Fahrkilometers feiern. Aus diesem Anlass hat der Reichsmilitär der Luftfahrt Hermann Göring der gesamten Besatzung und allen Mitarbeitern des Luftschiff-

baus „Graf Zeppelin“ eine herrliche Weihnachtsfeier überreicht. Der Festproch wurde von Berlin aus festgelegt, daß er das an der Heimreise nach Deutschland stattfindende Luftschiff fest nach Jürschland der ersten Million Kilometer erreicht.

Furchtbares Erdbeben in Anatolien.

London, 20. Dezember. Ein furchtbares Erdbeben hat die 50000 Einwohner von Bursa in Anatolien, die in den von den Erdbeben besonders betroffenen Gebieten angeordnet wurde, in außerordentlich große Anzahl und Abertausende von Menschen ihren baldverhofften Tod umbrachte, denn es fand durch die Katastrophe: obdacht geworden. Bisher sind noch zahlreiche Tote zu beklagen.

Wieder 28 Hinrichtungen in Rußland.

Das Militärtribunal des Obersten Gerichts der Sowjetunion hatte in Rußland die 28 in der letzten verurteilten 87 Verurteilten eingewandt beendigt und festgelegt, daß sie ohne Hohen oder Mankeln nach der Urkunde gelöst seien, um ihre Urteile auf hohe Sowjetpolitik zu verdrängen. Bei den meisten Verurteilten seien Revolven und Handgranaten gefunden worden.

Das Militärtribunal hat bisher 28 Hinrichtungen zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Urteile sind bereits vollstreckt worden. Das Eigentum der Verurteilten fällt dem Staat anheim. Die Urteile der neun anderen Verurteilten sind zur weiteren Untersuchung angeordnet worden.

Papageniplage in Australien.

London, 17. Dezember. Nach einer Meldung aus Adelaide (Australien) wird Jauer-Australien, das sich eben von einer großen Papageniplage erholt hat, von einer neuen Plage bedroht. Millionen grüner Papagenen befinden sich auf einem Flug von der Grenz-Baustatens nach dem Süden. Sie bilden so dicke Massen, daß der Erdboden, wo sie sich niederlassen, weißlich grün gefärbt ist. Die Vögel machen die Wasserläufe für Fische und Vieh ungenießbar. Man ist Tag und Nacht damit beschäftigt, die Quellen vor den Papagenen zu schützen. Man befürchtet, daß die Vögel in den Farmgebieten die von den Querschnitten noch übrig gelassenen Saaten und Früchte vernichten.

Der Schneider.

„Nicht genug, daß Sie Ihre Rechnungen nicht bezahlen, Sie werden auch noch von Jahr zu Jahr tiefer, sodass ich in jedem Augen mehr Stoff brauche!“

Weihnachtsbäckerei.

„Zum Fest kann ich dir meinen frisch gebackenen Bräutigam vorstellen.“
„O, den hast du vorher täglich kosten müssen.“

Qualität Hebenzahn.

„Ich möchte ein schönes Weihnachtsgebäck für meine Mann.“
„Soll es was Besseres sein?“
„Nicht nötig, zu Hause darf er doch nicht ranzen.“

„Was mich mal trösten, hab' Verdreh' gehabt. Meine Frau und ich haben darüber gesprochen, was ich jeder zu Weihnachten wünscht. Denken Sie: einen Hühnerhäufel ist ich.“
„Und Sie, Herr Klapp“ — „Jweil!“